

## **Erfahrungsbericht: Erasmus-Aufenthalt an der Universiteit Leiden**

Im Wintersemester 2024/25 habe ich ein Semester im schönen Leiden in den Niederlanden studiert. Ich hatte eine wirklich tolle Zeit dort und möchte euch mit diesem Bericht unterstützen, wenn Ihr überlegt, dort auch einen Erasmus-Aufenthalt zu absolvieren.

### **Bewerbungsverfahren:**

Nach der Zusage der Uni Heidelberg muss man sich noch einmal formal bei der Universiteit Leiden selbst bewerben. Die hierfür erforderlichen Unterlagen decken sich größtenteils (außer dass man ein englischsprachiges Motivationsschreiben benötigt), sodass es kein großer Mehraufwand ist. Ich erinnere mich noch, dass es Probleme mit meinem Transcript of Records gab, da die Universiteit Leiden eins mit GPA verlangte, was es aber bei uns Juristen nicht gibt. Falls euch das auch passiert, müsst ihr nur eine freundliche E-Mail schreiben, dann wird auch unser deutsches Transcript anerkannt.

Kurswahl: Im Laufe des Bewerbungsverfahrens wählt man auch schon einmal seine Kurse. Es geht zwar nach dem Windhundprinzip, allerdings habe ich es in alle Kurse geschafft, die ich wollte, selbst als ich wegen Terminkollisionen einige Kurse nochmal umwählen musste.

Sprachnachweis: Kümmert euch so früh wie möglich (deutlich vor Neujahr) um einen Termin beim ZSL für ein DAAD-Sprachzertifikat, da diese sehr gefragt sind. Ein DAAD-Zertifikat in Englisch reicht, Niederländisch ist nicht zwingend erforderlich. Ich konnte auch kein Niederländisch, als ich ins Erasmus bin, und es hat mir keine Schwierigkeiten bereitet, da alle (sei es an der Uni oder im Supermarkt) sehr gutes Englisch beherrschen und nicht abweisend reagieren. Sie freuen sich aber umso mehr, wenn man versucht, ein bisschen Niederländisch zu sprechen.

### **Wohnungssuche:**

Student Housing: Im Bewerbungsverfahren an der Universiteit Leiden selbst gibt es bereits die Möglichkeit, sich für das Student Housing zu bewerben. Sobald ihr also die Zugangsdaten zu eurem Account habt, um euch nochmal formal an der Universiteit zu bewerben, solltet ihr das auch sofort machen, da bei dem Student Housing das Windhundprinzip gilt. Um euch für ein Wohnheimzimmer zu bewerben, müsst ihr eine einmalige Vermittlungsgebühr von ca. 300 € zahlen. Es zählt der Eingang der Zahlung, daher empfehle ich es mit einer Visa Kreditkarte oder ähnlichem zu überweisen, weil das schneller geht. Wenn ihr schnell genug wart, dann habt ihr die 1. Bewerbungsrunde geschafft. Im Anschluss daran gibt es nochmal eine 2. Bewerbungsrunde, bei der ihr euch wieder nach dem Windhundprinzip auf das spezifische Wohnheimzimmer, das ihr wollt, bewerben könnt. Ihr erhaltet dafür ca. Anfang Juni einen Link und könnt dann in einem Zeitfenster von ca. 3 Stunden Bilder der Zimmer durchgucken und euch

dann ab einer bestimmten Uhrzeit auf das jeweilige Zimmer bewerben. Ich empfehle eine schnelle Internetverbindung.

Die Chancen, ein Zimmer im Student Housing zu bekommen, sind relativ hoch. Anfangs hatte ich Zweifel, diese 300 € zu überweisen (allerdings waren diese unbegründet, da man das Geld zurückerhält, falls einem im 1. Bewerbungsdurchgang gar kein Zimmer vermittelt wird), und habe es daher erst ca. 3 Tage nach Erhalt meiner Zugangsdaten gemacht. Letztlich habe ich dennoch ein Wohnheimzimmer von DUWO (niederländisches Student-Housing-Unternehmen) erhalten. Es war ein ca. 20 qm Apartment mit eigener moderner Küche und eigenem Bad in einem allgemein sehr modernen Hochhaus (am Leemansplein). Mein Zimmer war allerdings leider nicht sauber beim Einzug. Ich habe mich deswegen bei DUWO gemeldet und daraufhin die Reinigungsgebühr (Teil der einmaligen Servicegebühren, die man vor dem Einzug zahlen muss) zurückerhalten. DUWO ist also sehr hilfreich und ich kann es nur weiterempfehlen.

Mietpreise: Schon beim Durchsehen der DUWO-Zimmer fällt auf, dass selbst die Wohnheimpreise in den Niederlanden deutlich teurer sind als bei uns. Als ich geschaut habe, lagen die Mieten für die günstigsten Zimmer (das waren sogar Zweitbettzimmer, also mit geteiltem Schlafzimmer) bei ca. 450 € und die Mieten erhöhen sich jedes Jahr. Ich selbst habe für mein Apartment ca. 650 € gezahlt, was zwar für ein Wohnheimzimmer teuer ist, allerdings war es sehr groß und modern eingerichtet. Es war also sein Geld wert.

Finanzierung: Selbst als ausländischer Student kann man Wohngeld in den Niederlanden (sog. Huurtoeslag) beantragen. Das geht sogar relativ unkompliziert online. Voraussetzung ist, dass man in den Niederlanden gemeldet ist, die Kaltmiete unter einem gewissen Betrag liegt und (glaube ich) nicht in einer Flurgemeinschaft wohnt. Bei den günstigeren Einzelapartments von DUWO ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass diese Voraussetzungen erfüllt sind. Ich empfehle daher, so schnell wie möglich nach der Ankunft einen Termin beim Bürgeramt zu vereinbaren und es zu probieren, da man nicht rückwirkend gemeldet werden kann.

### **Fortbewegung vor Ort:**

Pendeln mit dem Zug: Die Zimmer in Leiden waren leider alle sofort vergeben, sodass ich auf ein Apartment in Den Haag ausweichen musste. Dies hatte jedoch den Vorteil, dass Den Haag die größere Stadt ist und somit mehr Freizeitgestaltungsmöglichkeiten hat, aber auch den Nachteil, dass ich viel Geld für mein monatliches Zugticket ausgeben musste und weniger flexibel war, weil die Züge nachts natürlich nicht so häufig fahren. Ansonsten ist das Pendeln aber gut machbar, da der Zug von Den Haag HS bis nach Leiden Centraal gerade mal 12 Minuten braucht und sehr regelmäßig (alle 15-20 Minuten) fährt.

Kosten: Falls ihr auch in Den Haag oder woanders wohnt, empfehle ich euch den NS Flex Traject Vrij Tarif. Es gibt nämlich leider kein Semesterticket für ausländische Studierende,

sodass man ein normales Monatsticket (quasi ein Bahncard Pendant) benötigt, was natürlich sehr teuer ist. Bei diesem Abonnement gebt ihr eure tägliche Pendlerstrecke an und zahlt dann monatlich einen Betrag, wodurch ihr diese Strecke dann im Monat so oft fahren könnt, wie ihr wollt, und zusätzlich 40 % Rabatt auf alle anderen Strecken mit den NS-Zügen und einen 40 % Co-Traveler-Discount erhaltet (beides gilt nur in den off-peak hours und am Wochenende). Das hat mich zwar ca. 100 € im Monat gekostet (auf diese Kosten kommen nochmal die Kosten für jede extra Fahrt drauf, wenn man z.B. mal einen Wochenendausflug nach Rotterdam machen möchte), ist aber wesentlich günstiger, als jede Fahrt nach Leiden extra zu zahlen (ca. 4,30 € Stand 2024). Dieses Abonnement kann man ohne niederländisches Bankkonto nur in Präsenz an einem NS-Schalter an den Bahnhöfen abschließen. Beantragt dafür also zuerst eine personalisierte OV-Chipkaart online (das könnt ihr schon von Deutschland aus machen), die wird euch dann per Post zugeschickt und dann könnt ihr mit dieser zu so einem NS-Schalter gehen, um ein solches Abonnement abschließen zu können.

Für diejenigen, die nicht pendeln müssen, kann diese Info trotzdem wichtig sein, da ihr am NS-Schalter auch z.B. ein NS Flex Dal Voordeel Abonnement abschließen könnt. Das kostet nur ca. 3 € im Monat und ihr bekommt damit 40 % Rabatt sowie ebenfalls den 40 % Co-Traveler-Discount auf alle Strecken in den off-peak hours und am Wochenende, was gut ist, wenn man mal Besuch aus der Heimat hat. Wenn man nur einmal im Monat einen Ausflug nach Amsterdam macht, ist das Geld schon wieder drinnen. Da die Niederlande sehr klein sind, kann man leicht viele solcher Stadtrips machen. Daher kann ich dieses Abonnement auf jeden Fall mehr weiterempfehlen als den Leidse Pass, der 20 € kostet.

Fahrrad: Ansonsten ist ein eigenes Fahrrad vor Ort auch sehr sinnvoll. Bei Unternehmen wie z.B. Swapfiets kann man für monatlich wenig Geld ein Fahrrad mieten. Aber Achtung: Die günstigen Räder haben keine Gangschaltung und nur Rücktrittbremse.

### **Studium:**

Das Semester an der Universität Leiden beginnt mit einer Orientierungswoche (sog. OWL Week). Hierbei kann ich mich nur den anderen Erfahrungsberichten anschließen, dass man definitiv daran teilnehmen sollte.

Vorlesungsstil: Die Vorlesungen zeichnen sich durch eine starke persönliche Betreuung aus, da man meist in kleineren Gruppen unterrichtet wird, und weisen einen starken interdisziplinären Bezug auf. In Kursen wie z.B. „Taxing for the Common Good“ lernt man etwas über die volkswirtschaftlichen Auswirkungen von Steuergesetzen. Den Grundsatz „iudex non calculat“ gibt es in den Niederlanden nicht, wobei die volkswirtschaftlichen Teile dennoch gut machbar sind. Viele meiner Kurse bestanden aus einer Doppelstunde Theorie und einer Doppelstunde Tutorium, welche sehr interaktiv gestaltet war. Teile der Vorlesungen wurden aufgezeichnet und im Nachhinein online hochgeladen, was ganz gut ist, wenn man mal krank ist und fehlt.

Die Professoren geben sich zudem große Mühe, ihre Studenten kennenzulernen. Sie sprechen einen mit dem Vornamen an und gehen immer wieder auf die Besonderheiten des jeweiligen Herkunftslandes ein.

Kurs-Empfehlungen: Leider gibt es für Exchange-Studenten keine Kurse im niederländischen Recht. Wer dennoch Kontakt zu einheimischen Studierenden sucht, dem empfehle ich „International Corporate Insolvency Law“ oder Kurse des Minors „Tax and Society“, da diese Kurse auch von niederländischen Studierenden gewählt werden können und besucht werden. Insbesondere den ersten Kurs kann ich weiterempfehlen, da der Dozent viel mit uns Exchange-Studenten in den Austausch getreten ist und man dadurch gut verschiedene Rechtssysteme auf eine spielerische Art und Weise vergleichen konnte. Ich konnte mich dort auch mit vielen Niederländern anfreunden.

Außerdem empfehle ich den Kurs „Protection of Human Rights in Europe“, nicht nur weil es Überschneidungen mit unserem Pflichtfachstoff gibt, sondern auch weil der Professor hier ebenfalls sehr nett war und den Stoff auf eine humorvolle Art und Weise beigebracht hat.

Arbeitsaufwand: In den allermeisten Kursen gibt es wöchentliche Readings oder sogar Aufgaben, die man selbst bearbeiten muss und dann zusammen besprochen werden. Die Aufgaben sind gut machbar und wirklich förderlich, um die Themen zu verstehen. Die Readings hingegen können manchmal etwas überfordernd sein. Allerdings habe ich nach einiger Zeit festgestellt, dass sie (zumindest in meinen) Kursen nicht vorausgesetzt werden, sondern eher wie eine Empfehlung betrachtet werden können: Sie sind hilfreich, wenn man ein tieferes Verständnis erlangen möchte, allerdings sind sie nicht notwendig, um die Klausur zu bestehen. Trefft also eine sinnvolle Auswahl.

Klausuren: Nach meiner Erfahrung waren alle Klausuren gut machbar. Wenn man sich vorbereitet, besteht man auf jeden Fall alle. Solltet ihr doch mal Sorge haben, eine Klausur nicht zu bestehen, wäre das auch kein Weltuntergang, da man nur einen Notennachweis erbringen muss für die Frei- und Verbesserungsversuchsregelung in §§ 22 f. JAPrO und den Vorgaben der Uni Heidelberg (Stand Februar 2025) und, um ordnungsgemäß nach den ERASMUS-Vorgaben studiert zu haben. Allerdings würde ich in diesem Fall sicherheitshalber nochmal die genauen Voraussetzungen nachgucken, falls sich diese in der Zwischenzeit geändert haben. Im Allgemeinen würde ich mich nicht an den 30-ECTS-Vorgaben orientieren, sondern an den 8 SWS. Die Berechnung der 8 SWS kann allerdings verwirrend sein, da einerseits das Semester in Leiden in 2 Blöcke aufgeteilt ist und somit auch 2 Klausurenphasen hat, in denen keine Vorlesungen stattfinden, und andererseits manche Kurse nicht aus wöchentlichen Vorlesungen bestehen, sondern z.B. aus Blockseminaren. Mir hat es da geholfen, einfach alle Stunden zusammenzurechnen und durch 15 Wochen zu teilen. Achtet auch darauf, dass es sich um rechtswissenschaftliche Veranstaltungen handeln muss (Kurse wie „Trade and Finance in a

Global Economy“ könnten Probleme machen, aber haltet da einfach nochmal Rücksprache mit dem Prüfungsamt). Als Nachweis habe ich eine selbstgefertigte Auflistung aller besuchten Veranstaltungen erstellt und von all meinen Professoren unterschreiben lassen, allerdings sollte laut LJPA eine eigenständige Versicherung ihrer Richtigkeit auch genügen.

Die Universiteit Leiden ist zudem sehr modern, was man nicht nur an den Räumlichkeiten bemerkt, sondern auch daran, dass die Klausuren an Laptops geschrieben werden. Allerdings haben die Laptops eine englische Tastaturbelegung, daran muss man sich erstmal gewöhnen.

### **Freizeit:**

Gerade für Jurastudenten bietet die Umgebung rund um Leiden vielfältige Freizeitgestaltungsmöglichkeiten. In Den Haag liegt der Friedenspalast und der Internationale Strafgerichtshof. Für beides kann man auf deren Websites Führungen buchen, allerdings sind diese schon weit im Voraus ausgebucht, sodass man sich frühzeitig darum kümmern muss. Zudem ist das Anne-Frank-Haus in Amsterdam zu empfehlen. Für Kunstinteressierte bieten die Niederlande außerdem Kunstmuseen wie das Rijksmuseum, Van Gogh Museum oder das Mauritshuis.

Während Museumsbesuche teilweise sehr teuer sein können, da es oft keine Studentenrabatte gibt, ist der Eintritt in den Botanischen Garten Leiden für Studenten der Universiteit Leiden gratis.

Da der Erasmus-Aufenthalt an der Universiteit Leiden schon Ende August beginnt, wenn es noch schön warm ist, kann ich auch einen Strandtag z.B. am Strand von Scheveningen oder Kijkduin Strand empfehlen.

Im Herbst (genauer: 3. Oktober) findet in Leiden auch ein großer Feiertag statt, an dem sich die Stadt in einen Jahrmarkt verwandelt.

In der Weihnachtszeit gibt es an bestimmten Tagen einen kleinen Weihnachtsmarkt in Leiden mit einer Schlittschuhlaufbahn auf der Gracht, der auch sehr empfehlenswert ist.

### **Fazit:**

Wenn man an der Universiteit Leiden studiert, fühlt man sich aufgrund der persönlichen Betreuung durch die Dozenten und des schönen und modernen Fakultätsgebäudes so, als würde man an einer Privatuniversität studieren. Es war akademisch wirklich sehr bereichernd. Auch kulturell kann man sich während seines Erasmus-Aufenthaltes gut weiterentwickeln, da es weniger deutsche Austauschstudenten gibt, dafür mehr aus aller Welt (vor allem aus englischsprachigen Ländern, sodass man auch beim Smalltalk sein Englisch verbessern kann). Es mag zwar etwas öfter regnen, dafür ersetzen die freundlichen Menschen dort die fehlende Sonne. Nicht umsonst wird daher immer gesagt, dass die Lebensqualität in den Niederlanden

sehr hoch ist. Ich würde diese Entscheidung jederzeit wieder so treffen und kann es nur wärmstens empfehlen, seinen Erasmus-Aufenthalt an der Universiteit Leiden zu verbringen.

Ich hoffe, ich konnte euch mit meinem Bericht helfen und wünsche viel Spaß beim Erasmus-Aufenthalt! Bei Fragen stehe ich gern zur Verfügung ([intan.guerke@stud.uni-heidelberg.de](mailto:intan.guerke@stud.uni-heidelberg.de)).